



Foto: Spenglersan GmbH



**Leben und
wissenschaftliche
Arbeiten**
von
Dr. med. Carl Spengler

Carl Spengler wurde am 30. Juni 1860 in der Alexanderhausklinik in Davos geboren. Die Klinik und der Ort Davos sollten ihn sein Leben lang prägen.

Spenglers Vater, Dr. Alexander Spengler, war 1853 als Landarzt nach Davos gekommen und hatte überraschend festgestellt, dass es in Davos niemanden gab, der an Lungentuberkulose erkrankt war, obwohl die „weiße Pest“ überall in Europa umging. Er kam zu der Überzeugung, dass dies an der Höhenluft liegen muss und führte die ersten Liegekuren im Freien ein. Alexander Spengler gilt bis heute als Begründer des Luftkurortes Davos. Ab 1865 kamen tausende von Kurgästen in das damalige Bergdorf.



Originalflasche Grippe I.-K.
Foto: Spenglersan GmbH

Die Klinik in der Alexander Spengler Chefarzt gewesen war und in der sein Sohn Carl geboren wurde, wurde nach seinem Tod ihm zu Ehren „Alexanderhausklinik“ genannt. Hier lebte und forschte Carl Spengler später in der Praxis seines Vaters.

Der englische Schriftsteller Stevenson vollendete hier im Jahr 1881 seine große Abenteuergeschichte die „Schatzinsel“ und Ludwig Kirchner malte die Davoser Landschaft. Thomas Mann, der dort seine kranke Frau Katja besuchte, beschrieb es so: „*Davos ist ein Siechenort, in dessen Straßen alle 100 Meter ein Spucknapf für die Kranken steht, aber es ist auch ein Schauplatz bourgeoisen Lebensstils und exzessiver Ausschweifungen der Todkranken.*“ Diese Eindrücke wurden die Vorlage für seinen berühmten Roman „Der Zauberberg“.

Dr. med. Carl Spenglers Forschung und Entdeckungen

Der Arzt Dr. Carl Spengler praktizierte in der Klinik seines Vaters in Davos und widmete sich gleichzeitig intensiv dem ausführlichen Studium der Tuberkulose.

Im Jahr 1892 veröffentlichte er seine Arbeit: „*Die therapeutischen und diagnostischen Resultate der Tuberkulinbehandlung*“. Hierdurch wurde der Nobelpreisträger Robert Koch auf den Schweizer Arzt und Forscher aufmerksam und berief ihn noch im gleichen Jahr als seinen Mitarbeiter nach Berlin.

Spengler arbeitete im Königlich-Preußischen Institut für Infektionskrankheiten (heutiges Robert Koch-Institut) mit den Größen seiner Zeit zusammen, unter anderem mit *Emil von Behring* und *Kitasato*. Im Einverständnis mit Robert Koch ging Carl Spengler Ende des Jahres 1894 wieder nach Davos zurück, um seine neuen Erkenntnisse und Forschungen in seinem Labor in der Alexanderhausklinik fortzusetzen.

Spenglers große Entdeckungen waren die klassischen Stadien der Tuberkulose, die Entwicklung des sogenannten Perlsucht-Tuberkulins und die Entdeckung der Tuberkelsplitter, die später als „*Muchs Granula*“ bestätigt und in der Literatur beschrieben worden sind. Ferner die Entdeckung der Mischinfektion und seine Immunkörper-Therapie, die sog. IK-Therapie.

Seine These war : „*Je weiter und aktiver die Tuberkulose, desto deletärer die Mischinfektion*“. Deshalb verwendete er bei der Entwicklung seiner Immunkörper (I.-K.) nicht nur den einen Erregerkeim der Tuberkulose, sondern weitere Keime, die sekundäre Infektionen auslösen können. Gemäß seiner These war die Tuberkulose nur die Grunderkrankung die den Organismus schwächt so dass sich weitere Infektionen ausbilden können.

Spenglers geniale Idee bestand auch darin, solche Bakterien für die Herstellung seiner Präparate auszuwählen, die die immunologische Abwehr stimulieren bzw. modulieren. Da der kranke Organismus je nach Schweregrad der Infektion über eine sich stetig wandelnde Dynamik verfügt, kombinierte Spengler Antigene und Antitoxine der ausgesuchten Bakterien. So werden aktive und passive Immunisierung in einem Arzneimittel verabreicht und es ist sichergestellt, dass der Körper reagieren kann. Entweder bekommt er die Stimulation zur aktiven Immunisierung oder bei zu geringer Eigendynamik läuft die passive Immunisierung ab.

Von dieser Erkenntnis ausgehend schuf Spengler die durch gewählte Antigen-Antitoxin Kombination die „*aktiv-passive Immunisationsmethode*“, indem der Organismus in Form einer aktiven Immunisierung gestärkt wird, eigene Abwehrstoffe zu bilden, aber gleichzeitig bei geschwächter Immunlage des Organismus fertige Abwehrstoffe (passive Immunisierung) zur Verfügung gestellt werden.

Seine Idee einer aktiven und passiven Immunisierung über die Haut, durch Einsatz von Antigenen und Antitoxinen, als perkutane Einreibung hat bis heute nichts an Bedeutung verloren, denn eines wird immer so bleiben wie es war:

Das Immunsystem schult sich an Viren, Bakterien und Parasiten und dies natürlicherweise an den Körperbarrieren Haut und Schleimhaut.

Nachdem Spengler seine Arzneimittel anfänglich injiziert hatte, merkte er schnell, dass eine andere Art der Applikation für den Organismus sehr viel effektiver war: Die perkutane Einreibung des Arzneimittels. Dadurch wurden die Inhaltsstoffe über die Haut aufgenommen und von dort direkt im Organismus verteilt bzw. über die Lymphe den relevanten Orten der Zellbildung des Immunsystems zugeführt.

In der „*Deutschen Medizinischen Wochenschrift*“ vom 28. Juli 1904 publizierte Spengler erstmalig seine Immuntherapie als ein neues immunisierendes Heilverfahren der Lungenschwindsucht, in der er auch erstmalig die perkutane Einreibungsmethode beschrieben hat.

Foto: Spenglersan GmbH



Tuberkulotoxische und luetische Erbgifte

1918 veröffentlichte Carl Spengler im Korrespondenzblatt für Schweizer Ärzte seine Stadien-Einteilung und seine Erfolge.

Er befasste sich auch mit *Erbgiften und Erbvirus Theorien*. Im Laufe seines Lebens erlebte er die Auswirkungen von Tuberkulose und Syphilis in den nachfolgenden Generationen der Erkrankten.

Spengler ging in seinen Arbeiten davon aus, dass diese Infektionskrankheiten nicht nur latent vorhanden sind, sondern auch das Erbgut beeinflussen können. Deshalb bezeichnete er sie als tuberkulotoxische und luetische Erbgifte.

Heute weiß man, dass externe Faktoren wie Nahrungsmittel, Toxine, Carcinogene und viele andere alltägliche Faktoren mehr, einen signifikanten Einfluss auf die zelluläre Regulation haben. Diese Umweltfaktoren haben das Potential direkt die DNA Sequenz also unsere Erbinformation zu verändern oder die Regulation der DNA zu beeinflussen, auch in den Samen bzw. Eizellen des Menschen. Die Wissenschaft, die sich mit diesen Vorgängen befasst wird „*Epigenetik*“ genannt. Auch hier war Spengler durch seine Beobachtungen der heutigen Forschung schon weit voraus.

Maskierte Tuberkulose und ihre Bedeutung

Einer der Hauptverdienste Spenglers bestand darin, dass er als einer der ersten Wissenschaftler die Bedeutung der Mischeffekte bei der Behandlung der Tuberkulose sowie deren Auswirkung auf den Gesamtorganismus des Menschen als „*maskierte Tuberkulose*“ erkannte. Mit diesem Begriff verdeutlichte Spengler, dass die Krankheit in vielen Fällen nicht mit der für sie typischen Symptomatik in Erscheinung tritt, sondern in Form einer anderen Erkrankung als ‚maskiert‘. Hierunter fallen Allergien, Asthma, rheumatische Erkrankungen, aber auch chronisch-entzündliche Erkrankungen z.B. des Darms.

Da Spengler die rheumatischen Erkrankungen als Folgezustand der Tuberkulose betrachtete, hatte er auch die Rolle der Streptokokken erkannte. Sein Rheuma-Präparat, enthielt folgerichtig *Myobacterium bovis und Streptokokkus pyogenes*.

Für Spenglers Forschung über den Zusammenhang zwischen „*Tuberkulose und Rheumatismus*“ bekam im Jahr 1989, also 70 Jahre später, der amerikanische Mediziner Irun R. Cohen für die „*Wiederentdeckung*“ den „Robert-Koch-Preis“ verliehen.

Umfassende bakteriologische Forschung

Die Arbeiten Spenglers beschränkten sich jedoch nicht nur auf die Tuberkulose. In seinem Labor in der Alexanderhausklinik führte er über 30 Jahre lang bakteriologische Forschungen durch. Auch verfeinerte er Untersuchungsmethoden, entwickelte neue Verfahren zur Anlage von Kulturen und zur Färbung von Tuberkelbazillen.

Sein besonderes Augenmerk galt dabei der Mischinfektion, dem Zusammenspiel zeitgleich auftretender Keime bei verschiedenen Erkrankungen. Auf Basis dieser Erkenntnisse entwickelte er weitere Präparate zur Therapie grip-paler Infekte, Allergien und der Arteriosklerose.



Sein soziales Denken und Handeln

Carl Spengler war aber nicht nur ein hervorragender Arzt und Wissenschaftler sondern auch ein sozial engagierter Mensch.

Er behandelte verarmte Patienten kostenlos und stiftete 1923 den in der Schweiz noch heute sehr bekannten „Spengler Cup“. Eine Eishockey-Trophäe, um den nach dem 1. Weltkrieg

verfeindeten Nationen die Gelegenheit zu bieten, „*im fairen und freundschaftlichen Kampf ihre Kräfte zu messen und sich kameradschaftlich die Hand zu reichen*“.

Seine Freundschaft zu Paul Meckel (DE)

Paul Meckel kam mit 24 Jahren an TCB erkrankt am 2. Januar 1906 nach Davos und wurde von Carl Spengler geheilt. Daraus entwickelte sich nicht nur eine persönliche Freundschaft auf Lebenszeit, sondern er wurde auch wissenschaftlicher Mitarbeiter von Carl Spengler.

Carl Spengler hinterließ 93 Tagebücher. In seiner letzten Tagebuch-Eintragung, datiert auf den 13.9.1937, beschrieb er seine eigene Erkrankung, an der er zwei Tage später am 15.9.1937 verstarb.

Nach seinem Tod erwarb Paul Meckel Spenglers gesamten wissenschaftlichen Nachlass, die Herstellungs- und Vertriebsrechte der Original Spenglersan Präparate, die Rezepturen und seine sämtlichen persönlichen Tagebücher.

Gründung der Firma Spenglersan

1936 gründete Paul A. Meckel in Berlin die Firma „Paul Meckel Pharmazeutische Spezialitäten“, deren Nachfolgefirma die Spenglersan GmbH ist. Meckel machte es sich zur seiner Lebensaufgabe das wissenschaftliche Werk Carl Spenglers fortzuführen und zu erweitern.

1949 veranstaltete Paul Meckel die 1. Godesberger Ärztetagung. Es war die erste naturheilkundliche Therapeuten-Tagung nach dem 2. Weltkrieg. Seit 1993 findet diese Veranstaltung, jetzt unter dem Namen „Spenglersan Tagung“, einmal jährlich als Teil der „Medizinischen Woche“ in Baden-Baden statt, dem größten Europäischen Kongress für Komplementär Medizin.

Der Firmensitz der Spenglersan GmbH befindet sich seit 1989 in Bühl bei Baden-Baden. Sie verwaltet treuhändlerisch den Nachlass von Dr. med. Carl Spengler und führt das Gedankengut und Forschung weiter im Sinne:

An der Zukunft orientiert – Der Tradition verpflichtet.

Der Mensch ist so gesund, wie sein Immunsystem intakt ist.

Über 100 Jahre Erfahrung in der naturheilkundlichen Immuntherapie, zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen, klinische Arbeiten, Kasuistiken und Erfahrungsberichte, lassen für die heutige Zeit neue Anwendungsgebiete der Spenglerschen Forschungsansätze erkennen. Denn während seinerzeit Infektionskrankheiten und ihre Erreger grassierten, fehlt es heute an ausreichender immunologischer Auseinandersetzung. Dies ist eine der viel diskutierten Ursachen für die Entwicklung von Überempfindlichkeitsreaktionen.

Literatur

1)

Arnold E., Becker H.P., Sturm M.: Forschung-Spenglersan Kolloid R zur Behandlung von Erkrankungen des Rheumatischen Formenkreises, Report Naturheilkunde, Nr. 1 / 2015

2)

Beller K.-D.: Die Haut als hochpotenter Partner bei der Immunabwehr-War Carl Spengler seiner Zeit voraus?, Erfahrungsheilkunde 2007; 56

3)

Keim U.: Am Anfang war der „Zauberberg“ – Das Leben und Wirken des Arztes Dr. Carl Spengler, Erfahrungsheilkunde 2011; 60

4)

Reuter J.: Von der Spanischen Grippe zur Schweinegrippe – Infektbehandlung mit Spenglersan Kolloid G, zaenmagazin 2/2012

5)

Rilling S.: Vom Tuberkulinum zum Immunotherapeutikum, Karl F. Haug Verlag 1993, Heidelberg

6)

Spengler, C.: Tuberkulose und Syphilis Arbeiten, Verlag Erfurt 1911, Davos

7)

Spenglersan GmbH: Erfahrungsmedizin im Wandel der Zeit – Die Spenglersan Ärztetagungen, Karl F. Haug Verlag 1997, Heidelberg

Bildrechte:

Sämtliche Rechte der Produkt- und Personenabbildungen liegen bei der Spenglersan GmbH, D-77804 Bühl.

